

Forum und Dialog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Nationale Sicherheit
- Stellenwert der Verteidigung
- Artillerieaufklärung

Schliessen mit Vernunft – nicht die Augen schliessen

Dübendorf darf nicht geschlossen werden

«Man darf der Armee das Denken nicht verbieten», wird von VBS-Seite immer wieder betont. Wer die derzeitigen internen Vorgänge im Departement betrachtet, kommt zum Schluss, dass wohl doch der Wunsch gross ist, hüben und drüben Maulkörbe zu verteilen. Dies entspricht jedoch nicht dem Auftrag der Armee und sicherlich auch nicht dem Milizgedanken.

Der Chef der Armee muss solches vor Augen halten, wenn er das notwendige zusätzliche Vertrauen für die weiteren Abbau- und Schliessungsschritte im ganzen Land vollziehen muss. Bei aller Würdigung eines notwendigen strammen Regimes droht der Bogen zurzeit überspannt zu werden.

Mit wem will die Armee der-einst Armeevorhaben an der Urne durchboxen, wenn die verbleibenden Freunde der Armee sich resigniert zurückgezogen haben? Wenn die Linke immer zufriedener und die Rechten immer unzufriedener werden in unserem Land?

In diesem Zusammenhang ist nicht einzusehen, weshalb in der Westschweiz gleich zwei Einsatzflugplätze (ein sinnvollerer Begriff für Kriegs- oder Trainingsflugplatz) stehen müssen, obwohl politische, militärische, wirtschaftliche und meteorologische Gründe für eine gerechte Verteilung sprechen. Gerecht verteilen heisst der Sache nach richtig verteilen. Dies bedeutet je ein Militärflugplatz in der Ost-, Zentral- und Westschweiz. Und dies heisst Dübendorf, Meiringen und Payerne.

Die drohende Schliessung von Dübendorf ist nicht bloss ein gewaltiges regionales Problem. Sollte in den touristisch erschlossenen Gebieten von Sion und Meiringen der Widerstand durch Übernahme von Kampfflugzeugen aus Dübendorf weiter anwachsen, wird die Luftwaffe zum nationalen Problem. Dies trifft verschärft dann ein, wenn die F5 dereinst ersetzt werden sollte. Dübendorf andererseits ist der Militärflugplatz, welcher in der Bevölkerung am besten akzeptiert ist. Dafür kämpft das Forum Flugplatz Dübendorf seit 1990 erfolgreich.

Ich erwarte von Bundesrat, Parlament und Armeeführung, dass der Volkswille respektiert und die

versprochene Armee XXI mit dem notwendigen Material und den vom Souverän abgesetzten Finanzen realisiert wird. Verteidigungspolitik, die nur noch vom Portemonnaie bestimmt wird, ist weder eine sichere, noch eine glaubwürdige Politik. Sie verliert jede Glaubwürdigkeit.

Peter Bosshard
Präsident Forum Flugplatz
8066 Dübendorf

Zuschrift ASMZ 9/04: Diskussion «Braucht die Schweiz ein neues Kampfflugzeug?»

Mehr Sachlichkeit, bitte!

In Zeiten diffuser Bedrohungslage und knapper Finanzen ist eine offene Diskussion über ein Beschaffungsvorhaben dieser Grössenordnung gewiss sinnvoll und nötig. Als junger Artillerieoffizier bin ich mir der Bedeutung der Luftwaffe zwar durchaus bewusst, weiss aber auch um die politische Brisanz solcher Projekte.

Als störend empfand ich hingegen einige Zuschriften von eher bescheidenem Gehalt: Sind Trivialvergleiche im Stile einer Gleichsetzung von Bauern und deren Traktoren mit der Luftwaffe

und ihren Flugzeugen u.Ä. in einer Zeitschrift von der Qualität der ASMZ wirklich am richtigen Ort? Des Weiteren bin ich einmal mehr erstaunt, welch bittere Resentiments der Luftwaffe und speziell ihren Piloten immer noch entgegenschlagen, so im Vorwurf des auf Staatskosten verwirklichten Bubentraums des Fliegens. Kurz, solche Äusserungen tragen wenig zu einer sachlichen Diskussion bei, geschweige denn zu einer Erhellung der Sachlage. Die Frage sei deshalb erlaubt, ob eine strengere Selektion solcher Zuschriften nicht sinnvoll wäre. Schliesslich zeigt sich am Beispiel der ASMZ-Rubrik «Forum und Dialog», in welchem Masse eine gute Auswahl an interessanten Leserbriefen die Lektüre jeweils bereichern kann.

Persönlich würde mich eine Diskussion mit unabhängigen, anerkannten Luftwaffenspezialisten aus dem In- und Ausland – wie viele vermeintliche Aviatikexperten es hierzulande gibt, dürfte spätestens seit der F/A-18-Abstimmung und dem Swissair-Untergang klar sein – vorab bedeutend mehr interessieren: Diese könnten z.B. das im Heft «Airpower Review» 1 vorgeschlagene Modell («Weiterentwicklung der Luftwaffe bis 2015 – eine Strategie») diskutieren, auf dass uns breit abgestützte Informationen als Grundlage künftiger Diskussionen dienen würden!

Oblt Jens Amrhein
cand. phil. I
8500 Frauenfeld

Sicherheitspolitische Koordinaten für die Armeeführung

Die Armee XXI ist nicht einfach eine Änderung der Armee 95. Sie ist eine Neuschöpfung. Deshalb muss sie in einen politischen Rahmen eingebunden sein. G.

Die neue Armee entwickelt sich. Sie ist noch kein Jahr alt. Sie wurde mit einer beachtlichen Mehrheit vom Stimmbürger angenommen. Das Kostendach betrug gemäss Botschaft 4,3 Mia. Fr. – Der bewilligte Kostenrahmen für den Neubau wird aber systematisch gesenkt. Die Entlastungsprogramme (EP) treffen regelmässig die Armee. Die Dienstleistung aber soll unverändert und gemäss Bundesverfassung erbracht werden.

Die Politik hat das Primat über die Armee. Das ist demokratisch. Dieses Primat beschränkt sich aber nicht auf Inspektion, Kontrolle und Überwachung. Das wäre Mikromanagement!

Von der Politik werden Leistungsaufträge erwartet. Die Politiker müssen optimale Rahmenbedingungen schaffen. Sie müssen die strategisch wesentli-

chen Parameter vorgeben. Das ist Strategie!

Die Armeeführung braucht ein sicherheitspolitisches Koordinatennetz. Sie kann sich nicht mit Tatschüssen stabilisieren oder weiterentwickeln.

Die Streitkräfteentwicklung hängt von der sicherheitspolitischen Lagebeurteilung ab. Top-Down-Politik ist gefragt! Die strategischen Aufträge in der Bundesverfassung sind keine Leistungsaufträge. Verteidigung, Existenzsicherung, Friedensförderung sind Absichtserklärungen. Diese verlangen nach Strategieformulierungen, an welchen sich die Akteure der operativen Stufe (Armeeführung) orientieren können.

Immer wieder wird die Armee kritisiert. Es besteht aber ein strategisches, ein politisches Manko. Ohne die politischen Vorgaben kann die Armeeführung nicht ziel- und einsatzorientiert arbeiten.

Die Politiker müssen definieren:

- Vtg/Raumsicherung: Was soll verteidigt werden?
- Existenzsicherung: Wie weit darf der Begriff der Subsidiarität strapaziert werden?
- Friedensförderung: Wie definiert sich heute, 2004, die Schweizer Neutralität?

Es geht bei der geforderten politischen Diskussion nicht um die Bestände der Armee, um die Militärdienstpflicht oder um die Anzahl Brigaden. Auch ob 2000 Rekruten mehr oder weniger auszubilden seien, ist kein strategisches Problem.

Es geht um das sicherheitspolitische Koordinatennetz, in welchem die Armeeführung arbeiten, planen und entscheiden kann.

Markus Hutter, Nationalrat,
Milizoffizier und
Unternehmer, Winterthur

Die Rubrik «Pro und Contra» mit dem Thema «Braucht die Schweiz ein neues Kampfflugzeug» wurde in der ASMZ 9/04 über 3½ Druckseiten sehr rege benützt. Den Fachleuten in der Luftwaffe ist aufgefallen, dass verschiedentlich Unwahrheiten, ja sogar Diffamierungen zu lesen waren, die «so nicht im Raum stehen gelassen werden sollen».

Die ASMZ wird einem erfahrenen Berufsmilitärpiloten in der ASMZ 12/04 Gelegenheit geben, die Sicht der Fachleute darzulegen und damit einen klärenden Beitrag zur Debatte zu liefern. Lä ■